

Über das sogenannte Cyanoform.

Von Dr. C. Nachbaur.

Eine, dem Chloro-, Bromo- und Jodoform analoge Cyanverbindung C_2HCy_3 ist mit Sicherheit nicht bekannt. Doch vermuthete Bonnet¹⁾ eine solche in der Flüssigkeit, welche er durch Destillation von essigsaurem Kalk mit gleich viel Berlinerblau oder Cyanquecksilber erhielt, von der er angibt, dass sie weder Aceton noch Essigsäure, noch Blausäure enthalte, sondern blos aus Cyanoform und Wasser bestehe, welches letztere durch Chlorealcium abgetrennt werden könne. Das Cyanoform beschreibt er als eine farblose, ziemlich flüchtige, nach Blausäure und Tabaksrauch riechende, neutrale, nicht entflammbare, in Äther, Weingeist und Wasser lösliche Flüssigkeit. Analysen liegen nicht vor.

Ein Körper dieser Art schien manches Interesse zu bieten und eines genaueren Studiums werth zu sein.

Ich habe durch Herrn Professor Hlasiwetz dazu veranlasst, die Reaction wiederholt, und, nachdem sich bald gezeigt hatte, dass Bonnet's Angaben mehrfach irrig sind, die nachstehenden Versuche unter seiner freundlichen Leitung ausgeführt.

Das Gemenge von Cyanquecksilber und entwässertem essigsaurem Kalk wurde in kleinen Partien (etwa zu 2 Loth — grössere Mengen auf einmal angewendet liefern eine kleinere Ausbeute und sind besonders ärmer an dem wichtigsten Product dieser Reaction) — über der Weingeistlampe bei mässiger Hitze destillirt. Man erhält eine gelbliche, bald braun werdende, empyreumatisch und stark nach Blausäure riechende Flüssigkeit, es wird viel Quecksilber reducirt, gegen das Ende hin erscheinen Krystalle im Retortenhals, die sich

¹⁾ Institut 1837, 196, 47. Journ. f. prakt. Chemie 10, 207. Gmelin, Handbuch 4, 509.